

Iserlohner Kreisanzeiger vom 23.01.2023

Letmathe

Carsten Menzel

Letmathe. Die Zahl der bedürftigen Menschen, die die Caritas mit ihrer Tafel in Letmathe einmal pro Woche mit Lebensmitteln versorgt, hat sich binnen eines halben Jahres verdoppelt. 120 Kunden zählt die Einrichtung an der Gennaer Straße mittlerweile.

„Es ist kaum noch zu schaffen. Aber wir werden niemanden abweisen“, sagt Annette Hilpke, die die „CariTasche“ in Letmathe koordiniert. So wie alle Helferinnen und Helfer engagiert sie sich ehrenamtlich. Und allein mit der Ausgabe am Freitagnachmittag ist die Arbeit lange nicht getan.

Bereits am Tag vor der Ausgabe, also donnerstags, verschafft sich Annette Hilpke einen Überblick über Lebensmittel, die zentral bei der Tafel in Iserlohn ankommen oder gelagert werden. Die Tafel-Helferinnen und -Helfer sprechen von Sonderprodukten. „Tiefkühlware wie Pizza“, nennt Annette Hilpke als Beispiel. Donnerstags wird dann festgelegt, wie viel davon tags drauf in Letmathe für die Ausgabe gebraucht wird, und entsprechend wird die Transportkiste befüllt.

Die Arbeit für das Team beginnt am Ausgabetag um 8 Uhr

Die Arbeit am Ausgabetag beginnt in Letmathe für die Ehrenamtlichen bereits ab 8 Uhr – und damit gut sechs Stunden, bevor sich überhaupt die Türen der Tafel öffnen. „Dann sind die Fahrer aus dem Team unterwegs und fahren die Geschäfte an, von denen wir die sortierten Lebensmittel bekommen“, berichtet Annette Hilpke. Insgesamt seien das 40 Läden „von Menden bis Nachrodt“.

Sobald die Ware an der Gennaer Straße ankommt, beginnt dort die Sortierung und teilweise auch die Neuverpackung. Zehn Helferinnen und Helfer schauen sich Salatköpfe, rote, grüne, gelbe Paprika, Möhren, Äpfel und Birnen oder in Folien verpackten Aufschnitt genau an und sortieren die Ware in grüne Kisten. Brot wird nach Sorten in ein Holzregal gelegt, und Brötchen ebenfalls sortenrein – normale, süße oder Körnerbrötchen – werden in Beutel gepackt. Bei verderblichen Waren, wie eben Wurstaufschnitt, geht der Blick dabei stets auf das Mindesthaltbarkeitsdatum.

„Rosinenstuten haben wir dieses Mal wenig. Dabei ist der beliebte“, stellt Annette Hilpke mit sachkundigem Blick einer langjährigen „CariTasche“-Mitarbeiterin auf die

„Es ist kaum noch zu schaffen“

Die Helferinnen und Helfer der Tafel Letmathe arbeiten bis zum Anschlag. Die Zahl der Kunden hat sich innerhalb von sechs Monaten verdoppelt



Mit dem Geld versuchen wir ein wenig, unsere Ausgaben zu finanzieren.

Annette Hilpke, Tafel-Koordinatorin über den symbolischen Preis von 1,50 Euro



Vor der Ausgabe am Freitagnachmittag werden alle Lebensmittelspenden vom Team kontrolliert und sortiert (oben). Annette Hilpke legt die verschiedenen Brotsorten in ein eigenes Regal (rechts). Ein gemaltes Dankeschön für das Tafel-Team zeigt die Helferinnen und Helfer engelsgleich mit Flügeln (links).



CARSTEN MENZEL

Spenden fest. Auch Obst und Gemüse bekommen die Tafeln im ersten Monat des Jahres vergleichsweise wenig. Das sei im Januar immer so, sagt Hilpke. Dennoch gelte: Niemand von den Kundinnen und Kunden gehe ohne Obst oder Gemüse nach Hause. Das wenige, was da ist, muss gerecht auf- und eingeteilt werden.

Am Ende der Aktion, mittlerweile ist es Mittag geworden, stehen die Lebensmittel fein säuberlich sortiert in grünen Kisten in den Regalen. Die Ausgabe sieht jetzt aus wie ein Tante-Emma-Laden im besten Sinn. Und irgendwie hat die Tafel-Ausgabe auch etwas von einem solchen

Kaufladen, wie es sie früher gab: „Wir beraten und bedienen die Kunden so gut wie möglich“, formuliert Annette Hilpke als Anspruch und weiß, dass „manchmal auch Kochrezepte mitgegeben werden“.

Der Unterschied zu einem üblichen Einkauf ist: Bei der Tafel bezahlen die Kunden einen symbolischen Preis. Erwachsene 1,50 Euro, Kinder 50 Cent. „Das Geld ist nicht für die Lebensmittel, die sie bekommen. Mit dem Geld versuchen wir ein wenig, unsere Ausgaben zu finanzieren“, sagt Annette Hilpke. Damit sind nicht etwa Personalkosten gemeint, da alle Helferinnen und Helfer ja ehrenamtlich mit-

arbeiten. Es geht um Sachkosten wie den Sprit für die Autos, die die Lebensmittelspenden einsammeln, oder den Strom für das Kühlhaus.

Gestiegene Preise und Kriegsflüchtlinge

Jeweils von 14.30 bis 17 Uhr hat die Tafel in Letmathe freitags für ihre Kunden geöffnet. Und diese zweieinhalb Stunden Öffnungszeit sind auch notwendig, um die 120 Menschen zu bedienen: Die Zunahme führt die „CariTasche“ in erster Linie auf die Geflüchteten wegen des Ukraine-Kriegs zurück, und darauf, dass Lebensmittel insgesamt viel teurer und damit für immer mehr

Menschen unerschwinglich geworden sind. „Der Andrang ist so groß, dass die Helferinnen und Helfer in der Ausgabe nicht mal mehr eine Kaffeepause machen können“, berichtet Annette Hilpke, die selbst bis in den Abend hinein da ist, um die Büroarbeit zu erledigen.

Die Tafel ist für jede Spende dankbar, besonders für haltbare Lebensmittel. Aber auch Geldspenden sind willkommen: Davon kann das Team zukaufen, was an Lebensmitteln nicht hereinkommt. Damit auch am kommenden Freitag die Regale der Tafel an der Gennaer Straße wieder gut gefüllt sind und niemand abgewiesen werden muss.